

Cillier Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

| Für Cilli: | | Mit Post- versendung: | |
|---------------------|------|--------------------------|------|
| Monatlich . . . | — 55 | Monatlich . . . | 1.50 |
| Vierteljährig . . . | 1.50 | Vierteljährig . . . | 1.60 |
| Halbjährig . . . | 3.— | Halbjährig . . . | 3.20 |
| Jahresjährig . . . | 6.— | Jahresjährig . . . | 6.40 |

samt Zustellung
Einzelne Nummern 7 fr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen
in der Expedition der „Cillier Zeitung“, Ser-
vengasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann
Kafsch).

Audwärts nehmen Inserate für die „Cillier
Zeitung“ an: R. Mosse in Wien, und allen
bedeutenden Städten des Continents, Jos. Kien-
reich in Prag, A. Oppelt und Rottler & Comp.
in Wien, F. Müller, Zeitungs-Agentur in
Laibach.

Das Attentat in Berlin.

Als der Kaiser mit der Großherzogin von Baden heute Nachmittag um halb 4 Uhr von einer Spazierfahrt in sein Palais zurückkehrte, wurden unter den Linden mehrere Revolvergeschüsse auf den Kaiser abgefeuert. Der Kaiser blieb unverletzt, der Thäter wurde verhaftet, so lautete ein Berliner Telegramm vom 11. Mai, über welches gewiß sogleich die verschiedenartigsten Combinationen gemacht worden sind, obgleich dieses Attentat nur als die plantose Handlung eines excentrischen Menschen aufzufassen ist. Was hätte auch das Gelingen desselben bezweckt? In einem constitutionellen Staate, in welchem die Erbfolge geregelt ist, hängt der Systemwechsel nie und nimmer an der Person des Regenten. Ein solcher Wechsel könnte nur durch die Beseitigung der jeweiligen Regierung durch vorhergegangene Sprengung ihrer Partei jedoch nicht durch Gift, Dolch Pulver und Blei, sondern im geistigen Kampfe herbeigeführt werden.

Der einzige Zweck, welcher durch eine solche wahnwitzige That erreicht werden könnte, wäre die durch das plötzliche Entsetzen herbeigerufene momentane Verwirrung. Mehr kann selbst der erbitterteste Gegner monarchischer Institutionen nicht erwarten, daher ist auch die Entrüstung nicht nur in Berlin und Deutschland sondern in ganz Europa eine allgemeine und eine um so gerechtere, als das Attentat gegen eine Persönlichkeit gerichtet war, die heute von dem ganzen deutschen Volke hochgeachtet und verehrt wird, was die enthusiastisch kundgegebenen Sympathien der Menschenmassen vor dem kaiserlichen Palais gleich nach Bekannt-

werden des Mißlingens dieser blödsinnigen That beweisen.

Es läßt sich durchaus kein Calcul ziehen, was den einundzwanzigjährigen Spenglergesellen, Namens Emil Heinrich Max Hödel-Lehmann aus Leipzig, bewogen haben mochte, den bereits im zweiundachtzigsten Lebensjahre stehenden Kaiser Wilhelm aus dem Leben schaffen zu wollen. Dieses hohe Alter gibt denn doch nicht mehr die Befähigung zu solch großen Unternehmungen, welche die Freiheit einer Nation und durch diese auch die der ganzen Welt gefährden könnte, besonders als die Deutschen wol so viel Selbstbewußtsein und Kraft besitzen dürften, um sich nicht durch eine einzelne Persönlichkeit in ihren Interessen beirren zu lassen.

Was mögen also die Motive dieses Attentates gewesen sein? Persönliche Motive lassen sich schwer vermuthen, also muß diese leidenschaftliche Eruption eines Einzelnen auf viel tiefere, weitgehende Gründe schließen lassen. Wenn man bedenkt, daß in dem Besitze des verhafteten Attentäters Hödel socialistische Schriften, dann Bilder von Bebel und Liebknecht vorgefunden wurden, wenn weiters bedacht wird, daß er in der letzten Zeit Colporteur socialdemokratischer Schriften gewesen sein soll, so ist es leicht erklärlich, wenn bei vielen die Vermuthung rege geworden, daß Attentat auf den deutschen Kaiser sei von der socialdemokratischen Partei geplant worden. Allein streng und mit Ruhe beurtheilt, kann von einer so großen und weitverzweigten Partei ein derartiges sinnloses Vorgehen kaum erwartet werden, weil der Tod des alten deutschen Kaisers noch immer keinen politischen und socialistischen Umsturz herbeiführen würde.

Aus dem bis jetzt mit Hödel aufgenommenen Verhöre ist aber auch leicht zu entnehmen, daß die genannte Partei an seiner That nicht direct sondern indirect die Schuld trägt. Er leugnete ja, auf den Kaiser geschossen, überhaupt mehr als einen Schuß abgegeben zu haben und sagte aus, daß, nachdem er brodos geworden, er sich selbst unter den Linden erschließen wollte, um den Reichen die jetzigen Zustände vorzuführen. Er sei Anarchist und ein Feind aller politischen Parteien, der jetzigen socialistischen Zustände und Staatseinrichtungen. Diese Worte lassen wol deutlich die Einwirkung der durch die socialistische Presse verbreiteten wahnwitzigen Doctrinen auf ein excentrisches Gemüth erkennen, aber nie kann ihnen der Auftrag einer Partei zu dieser That imputirt werden.

Politische Rundschau.

Cilli, 15. Mai.

Die „Agence Russe“ constatirt, daß man unmöglich die Vorschläge wissen könne, deren Ueberbringer Graf Schuwaloff ist und die nur ihm und dem Londoner Cabinet bekannt sind. Dasselbe Blatt weist jedoch nach, daß diese Vorschläge nothwendiger Weise sich auf die zwei einzigen Lösungen beziehen müssen, welche die Frage gegenwärtig verträgt: entweder Zerstückelung und Theilung des ottomanischen Reiches oder eine Combination, welche sowohl die Lebensfähigkeit der christlichen obgleich tributären Völker von der türkischen Verwaltung sichert. Die „Agence“ weist nach, daß diese Lösung der Türkei selbst eine vortheilhafte und die einzige kluge, gemäßigte und gegenwärtig praktische sei, und gibt weiter zu verstehen, daß, um das Werk

Fenilleton.

Mutterliebe.

Original-Novelle von Harriet.

(8. Fortsetzung.)

„Ich will noch zwei Tage hier bleiben und hoffe Sie in dieser Zeit noch einmal sprechen zu können — vielleicht führt uns ein Zufall, wieder bei dem stillen Jagdhaufe zusammen!“ er sah sie fest an: „ich wünsche es wenigstens!“

Fürstin Olga Worosofsky hatte soeben dem alten Wladimir befohlen die Lichter in ihrem Salon anzuzünden, als ihr der Diener die Meldung brachte, der junge Gebieter wünsche sie zu sprechen.

„Mein Sohn mag eintreten!“

Sie stand Urban ernst und schweigend gegenüber wie am Morgen, als sie ihn nach langen Jahren zum ersten Male begrüßte.

„Ich will Dir nur mittheilen Mutter, daß ich noch zwei Tage in Worosofsky zu verweilen gedenke, wenn Du mich überhaupt hier duldest?“

Sie zuckte leicht auf.

„Du bist ja der Herr in Worosofsky! das heißt der Sohn des verstorbenen Schlossherrn!“

„Dem man auch ohne Liebe Gehorsam entgegenbringen muß!“ warf Urban rasch ein.

„Hast Du dich je um die Liebe meines Volkes und der Schloßleute beworben?“ war ihre Entgegnung. „Glaubst Du, sie werden einem Fremden Hingebung und Anhänglichkeit beweisen, der — doch lassen wir das, ich will Dir nur das Eine sagen: das Wort dulden ist hier nicht am Platze, die Leute müssen Dir als meinen Sohn die schuldige Ehrerbietung erweisen — und ich...!“

„Du Mutter...?“

„Kann ihnen beweisen — daß ich vieles vergessen will!“

„Aber nie vergeben.“

Fürstin Olga legte ihre Hand auf die schwarze Marmorplatte des Tisches, ihr großes Auge senkte sich zu Boden, als ob es den Blick des Sohnes um jeden Preis meiden wollte.

„Du hast heute ein schweres, hartes Wort ausgesprochen, das sich wie Centnerlast auf meine Seele gewälzt!“

„Mutter, wenn ich Deutschland ein warm schlagendes Herz entgegenbringe, wenn ich dieses Volk liebe mit all' meinen Kräften, so kann und darf ich es, ohne mir dabei den Vorwurf der Verrätherei an Polen zu machen — denn ich bin am Rhein geboren. — Ist es meine Schuld, daß mein Vater den einfachen, deutschen Edelmann später gegen den polnischen Fürsten

umgetauscht? — Ich weiß es, um einen Vortheil zu erringen, würde ich nie und nimmermehr mein Vaterland verrathen — ihn bewog die Macht der Liebe, Deutschland aufzugeben.“

„Ich kenne sie bis jetzt nicht die dämonische Gewalt, der all' unser Denken und Empfinden unterliegen soll — aber, ein trauriger Zwiespalt regt sich in meiner Seele denn die Liebe zu meinem Geburtslande ist durch ein schweres Opfer erkauf — den ewigen Haß der Mutter.“

„Trüge ich doch den einfachen Namen meines Vaters, dann hätte ich vielleicht nie so harte, bittere Seelenkämpfe durchgemacht — stünde meiner Mutter nicht fremd und unnahbar gegenüber!“

Die Fürstin hatte diesmal ihren Sohn zu Ende sprechen lassen, er sah nicht das leise Zucken um ihre Mundwinkel — da sie das Haupt von ihm gewendet, ihr Herz hatte in diesem Augenblick nur den Schmerzensruf:

„Und hast Du Dich je um die Liebe Deiner Mutter beworben!“ aber es war zu stolz, zu eigensinnig, zu hartnäckig um die Worte über die Lippen dringen zu lassen, sie hätten einen warmen Sonnenstrahl in das tiefe Mißverständnis schwinden gemacht. —

Urban sah in dem Schweigen seiner Mutter Unversöhnlichkeit! — Die weichere Stimmung, die sich seiner vorhin bemächtigte, verwandelte sich

zu einem vollständigen und ernstlichen zu gestalten, der europäische Congress Oesterreich mit der Verwaltung Bosniens betrauen sollte, wo eine Selbstregierung mit Rücksicht auf die unruhigen Berg unmöglich sei. Gerade weil England, in gleicher Weise wie Rußland eine Zerstückelung der Türkei nicht wünschen dürfte, ist eine Verständigung mit England wünschenswerth und möglich.

Aus Constantinopel wird berichtet: Dem Diner, welches der Sultan gestern zu Ehren des englischen Votschafters Lahard gab, wurden die Minister und die Corpscommandanten beigezogen. Die Russen haben das in der Umgebung Batus' gelegene Tschurukju trotz des Protestes Derwisch Pascha's und des Widerstandes der Bevölkerung besetzt. Es ist gewiß, daß die Türken Vorbereitungen zur Räumung Schumla's treffen, aber wegen der Räumung Barna's und Batum's ist noch nichts beschlossen. Das russische Hauptquartier wird noch in San Stefano verbleiben. Das Personale der russischen Votschaft und ein türkischer Functionär sind dem Fürsten Labanoff, welcher heute hier erwartet wird, bis zur Einfahrt in's Schwarze Meer entgegengefahren.

Die „Times“ melden aus Constantinopel vom 12. d.: Die Pforte beschloß in Folge des entschiedenen Verlangens Tottlebens's, die Festungen sofort zu räumen und zwar zuerst Schumla, dann Barna und zuletzt Batum. Tottleben versprach, sich auf die Linie Adrianopel-Dezagatsch zurückzuziehen und Erzerum zu räumen, sobald die Räumung der Festungen vollzogen sei. Die „Daily News“ erfahren aus Pera, 12. d.: Tottleben drohte Constantinopel zu occupiren, wenn die Festungen nicht sofort übergeben würden. Osman Pascha berichtete im Ministerrathe, die türkische Armee sei nicht in der Verfassung um einer Occupation der Hauptstadt Widerstand zu leisten.

Im ungarischen Abgeordnetenhaus interpellirte Ernst Simony den Ministerpräsidenten über die Concentrirung der russischen Truppen in Rumänien. Tisza versprach hierüber Aufklärung zu geben.

Oesterreichischer Reichsrath.

Abgeordnetenhaus. Sitzung vom 9. Mai. Der Finanzminister übersendete mittelst Zuschrift einen Gesetzentwurf betreffend die Bedeckung des dem gemeinsamen Ministerium für unvorhergesehene Auslagen eröffneten Crediten von sechzig Millionen Gulden zur verfassungsmäßigen Behandlung.

Zur Vertheilung gelangte die Regierungsvorlage betreffend die Gewährung eines Staatsvorschlusses an die Unternehmung der ungarischen Westbahn.

Unter den eingelaufenen Petitionen befanden sich jene des Bezirksausschlusses Arnsfelds in Steier-

mark um Nichtgenehmigung des Ausschufantrages zu § 42 des Einkommensteuer-Gesetzes, ferner um Ablehnung der Novelle zur Grundsteuer-Regulirung.

Die Abgeordneten Ritter v. Grocholski und 26 Genossen richteten an die k. k. Regierung eine Interpellation bezüglich des Gerüchtes über den baldigen Einmarsch der österreichischen Truppen in Bosnien.

Hierauf wurde die Specialberatung über das Actiensteuergesetz fortgesetzt und hiebei der § 6 ohne Debatte angenommen. Nach einer kurzen Debatte über den § 7, Ort der Besteuerung sind bei der Abstimmung alle Amendements abgelehnt und der § 7 in der Fassung des Ausschusses unverändert angenommen, ebenso die §§ 9 bis 22, und nur bei § 12 das Amendement des Abg. Hausner wegen neuerlicher Bemessung binnen 60 Tagen bei einem gegründeten Recurse und bei § 20 die vom Abg. Baron Scharf schmidt vorgeschlagene Stylisirung vorgenommen worden.

Sitzung vom 11. Mai. Der Ministerpräsident übersendete den ihm von der ungarischen Regierung übermittelten Bericht der ungarischen Regnicolar-Deputation. Die Regierungsvorlage betreffend die Bedeckung des Sechzig-Millionen-Crediten wurde in erster Lesung dem Budgetausschusse und der Gesetzentwurf über die Gewährung eines Staatsvorschlusses an die ungarische Westbahn dem Eisenbahnausschusse zugewiesen.

Das Haus schritt hierauf sofort zur Specialberatung des neuen Rentensteuer-Gesetzes, welches beschlossen wurde.

Der nächste Gegenstand betraf die Gesetze über die Nachlässe in der Grund-, Gebäude- und Erwerbsteuer. Abg. Dr. Wenger referirte über das Gesetz betreffend die Nachlässe in der Grundsteuer. Die Debatte über den § 1 wurde abgebrochen. Abg. Hanisch und Genossen interpellirten den Justizminister wegen der Errichtung eines Bezirksgerichtes in Teschen. Schließlich folgte die Interpellation des Abg. Grafen Coronini und Genossen wegen der Confiscation der „Deutschen Zeitung“ vom 11. d. M.

Kleine Chronik.

Gilli, 15. Mai.

(Ernennungen.) Der Minister des Innern hat den Bau-Adjuncten Herrn Augustin Harpß zum Ingenieur für den Staatsbaudienst in Steiermark und die k. k. Finanz-Landes-Direction für Steiermark hat den k. k. Steueramts-Practikanten Herrn Adolf Clausnig zum Steueramts-Adjuncten ernannt.

(Das Attentat auf Kaiser Wilhelm.) Als der Kaiser gegen halb 4 Uhr mit der Großherzogin von Baden, von dem Brandenburger Thore kommend, die Linden entlang nach dem Palais fuhr, feuerte ein Bursche zwei Schüsse

vom Trottoir in den Wagen ab, ohne zu treffen, lief dann über den Reitweg in den Mittelweg der Linden, vom Publikum verfolgt. Als man ihn festhalten wollte, feuerte er noch drei Revolver-schüsse auf verschiedene Personen ab, warf dann den Revolver weg und wurde festgehalten. Der kaiserliche Wagen hielt unmittelbar nach den Schüssen an, und blieb eine zeitlang stehen. Der kaiserliche Jäger war gleich anfangs vom Hoch gesprungen und hatte sich an der Erreichung des Attentäters betheiliget. Nach einigen Minuten wurde ein zweites Individuum in der Mitte der Linden ebenfalls vom Publikum verhaftet, welches, wie man sagt, den Attentäter befreien wollte. Der Attentäter soll der Klempnergehilfe Emil Heinrich Max Hödel, genannt Lehmann, aus Leipzig sein. Derselbe wurde nach dem nächsten Polizeibureau in der Mittelstraße geführt, wo die erste Vernehmung stattfand. Der zweite Verhaftete, welcher der Theilnahme am Attentate verdächtig ist, heißt Krüger, ist Arbeiter und stammt aus Berlin. Im Laufe des Abends wiederholten sich unausgesetzt die sympathischen Kundgebungen vor dem kaiserlichen Palais durch dichte, aus den entlegensten Vorstädten unaufhörlich zuströmende Menschenmassen, welche die Volkshymnen sangen. Der Kaiser erschien wiederholt auf dem Balcon.

(Für Touristen und Alpenfreunde.)

Der „Süddeutschen Post“ geht die Meldung zu, daß die Villacher Alpe (Dovratsch) demnächst von Touristen bestiegen werden könne.

(Eisenbahn.)

Mit 15. d. M. angefangen halten die Eilzüge in Luffer und Roderbad je eine Minute an.

(Firmung.)

Der Herr Fürstbischof von Lavant wird im laufenden Jahre an nachbenannten Stationen und Tagen die Firmung vornehmen. Am 16. Mai Heil.-Kreuz bei Sauerbrunn; 17. Mai (kanonische Visitation) zu St. Florian am Wolsch; 18. Mai Kostreinitz; 19. Mai St. Hemma. 20. Mai W.-Vandsberg; 21. Mai St. Peter bei Königsberg; 22. Mai Hörberg; 23. Mai Drachenburg; 24. Mai (kanonische Visitation) Prevorje; 25. Mai Peilenstein; 26. Mai St. Veit bei Montpreis; 27. Mai Dobje; 1. Juni St. Jakob in W.-V.; 2. Juni Jahring; 3. Juni St. Regid in W.-V.; 4. Juni Wittscheim; 5. Juni St. Georgen a. d. Pöbnitz; 22. Juni Fresen; 23. Juni Mahrenberg; 24. Juni Sobot und am 25. Juni Hohenmauthen.

(Aufnahme von Böglingen.)

In der k. k. Marine-Academie werden im nächsten Schuljahre 35, u. z. 22 ganz und halbfreie Aerial- und 13 Zahlplätze besetzt. Gesuche sind bis 10. August l. J. beim k. k. Reichskriegs-Ministerium (Marine-Section) einzubringen.

(Zuroren.)

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das Verzeichniß der von dem Handelsministerium für die internationale Jury der Welt-

rasch in tiefe Erbitterung, die sich gegen sich selbst und alle Welt richtete, mehr aber noch gegen die Frau, die so unbeweglich, anscheinend eifrig kalt, vor ihm stand! —

„Mit Tante Magda vorlor ich Alles!“ sagte der junge Fürst in grollendem Tone, „das einzige Herz, das mich geliebt, die einzige Freundin meiner Seele! Ich möchte ewig mit dem Schicksal hadern, das mir sie entriß!“

Jetzt wandte die Fürstin ihr Haupt.

„Du ich berufen an der Stelle des unsichtbaren Schicksales Deine Klagen anzuhören? Willst Du mich für den Tod Magdas verantwortlich machen, da Du Dich hier, Deinem leidenschaftlichen Schmerzensausbruche hingibst!“ sie stieß die Worte hastig hervor, ihre schmale Hand presste sich unwillkürlich auf das Herz, das arme, zuckende und doch so eigensinnige Mutterherz, das lieber brechen wollte, als dem Sohne einzustehen, es trage der Verstorbenen Haß und Erbitterung nach, weil es für die Lebende stets Eifersucht gehegt, da sie es war, die einst des Kindes — dann des Jünglings und auch des Mannes ganze Zuneigung sich gewonnen hatte! —

Urban fand für ihren Ausruf keine Erwiederung — hielt er ihn doch weit eher für Gemüthslosigkeit, als brennende, ja tief im Innersten glühende Eifersucht! —

Kühl und frostig, wie am Morgen empfahl

er sich auch jetzt von seiner Mutter — diesmal folgte ihm ihr Blick nicht; sie legte die Hände vor das Gesicht und ihre Seele hätte sich in dem eigenen Schmerzensschrei auflösen mögen.

„O Gott, warum hast Du ihm die Macht der Naturgewalt versagt.“

Ein gar stilles, gemüthliches Plätzchen war die Weinrebenlaube in dem Garten des Schullehrers, die am äußersten Ende des Dorfes lag. Das Haus stand in der Mitte des kleinen Gartens und die schmutzigen Wände desselben bargen im Sommer völlig Weinranken, die sich bis zu dem Ziegeldache erstreckten und demselben einen gar freundlichen Blätterschmuck verliehen.

Adolf und Stella spielten im Garten. Der Knabe hatte seinem Schwesterchen eine Soldatenmütze auf die kurzen, braunen Locken gedrückt und ihr des Vaters Stock, der die ganze Woche in der Stubenecke lehnte, in die Hand gegeben.

Auf der Bank vor dem Hause saß Tante Laura, die Schwester der vor drei Jahren verstorbenen Gattin des Schullehrers, welche die Kinder wie eine Mutter liebte, und da sie ebenfalls eine Deutsche war, dieselben in ihrer Muttersprache erzog.

„Schau, guck mal' wer kommt denn da?“ rief Stella, die papierene Mütze mit dem Hahnenfederbusch hoch in die Luft schnellend.

„Unsere Elsa!“

Die Kinder stürmten dem Mädchen entgegen und reichten ihr die Hände. —

„Grüß Gott Fräulein!“ sagte Tante Laura, ihr entgegeneilend, „es ist ein wahrer Festtag wenn Sie zu uns kommen. Wir wollen nach der Laube, dort plaudert es sich so gemüthlich!“ sie legte ihre Hand vertraulich in den Arm des Mädchens, dessen kräftige Gestalt sich eigenthümlich ausnahm, neben der kleinen, schwächlichen älteren Frau. —

Das gemüthliche Plaudern wollte nicht recht zu Stande kommen. Tante Laura quälte Sorgen, und da es nun einmal in einem weichen Menschenherzen liegt, sich von dem, was es bedrückt, gerne zu erleichtern, so weichte sie Elisabeth in ihren Kummer ein. Es war kein geringerer als der, daß ihr Schwager schon seit einigen Wochen, zu viel Zeit im Wirthshaus verbringe und oft so unzurechnungsfähig heimkehre, daß sie Mühe habe, den Kindern den widerlichen Zustand ihres Vaters zu verbergen.

„Wenn er nur ein braves Weib hätte, stünde es besser mit ihm!“ fügte sie am Schlusse ihrer Mittheilungen hinzu: „Freilich, es müßte ein energisches, willenskräftiges Wesen sein, das ihn beherrschen könnte!“

(Fortsetzung folgt.)

ausstellung des Jahres 1878 in Paris ernannten Juroren, von welchen wir nachstehende Herren hervorheben: Für Delgemälde Herr Ludwig Bassini, Maler in Venedig (ein geborener Grazer), für Erzeugnisse des Bergbau- und Hüttenbetriebes Herrn Franz Kupelwieser, k. k. o. ö. Professor an der Bergacademie in Leoben, — für gegohrene Getränke Herrn Dr. Julius Müller, k. k. Notar und Weingutsbesitzer in Marburg.

(Ein Act der Rohheit.) Im Weingartenstalle des Herrn Vincenz Janitsch zu St. Gertraud bei Gutendorf wurden in der Nacht von 13. auf den 14. d. M. Kuh und Kalb todt liegend gefunden. Die Blutspuren ergaben den Verdacht einer Gewaltthatigkeit was auch bald durch den herbeigeholten Herrn Bezirkshierarzen constatirt, das die Thiere gewalthätig erdrosselt wurden. Der Thäter hat das Stallschloß erbrochen und sich auf diese Art an den armen Thieren eines gegen Franz Janitsch gehalten Hasses entledigt. Die gerichtlichen Untersuchungen wurden bereits eingeleitet.

(Illustrirte Frauenzeitung.) (Preis vierteljährlich 1 fl. 60 kr. O. W.) Die neueste Modennummer (17) enthält: Gesellschafts- und Promenaden- und Reit-Anzüge, Ueberkleider, Mantillen, Fichüs, Haar- und Cravaten-Schleifen, Kragen und Manschetten. Ganze Anzüge, auch einzelne Kleider und Paletots für Mädchen, sowie Blusen und Laßschürzen. Jahreskleidchen mit Paletot, Schuhe, Stiefel und Strümpfe für größere und kleinere Mädchen. Wäschegegenstände für Kinder von 2 bis 12 Jahren: Tag- und Nachthemden, Beinkleider, Corset, Corset-Taille, Unterröde, Kragen und Mandetten, Kinderbett mit Vorhang, Decke aus Leinen-Cannevas mit Stiderei in Pop- und Sternstich nebst verschiedenen Ausführungen, Arbeits-Recessaire, Schuhtasche, Nadelkissen, gehädelte und gestricke Einläge, Spitzen- und Brundmuster, bunte Stidereien zur Verzierung von Kleidern, Schürzen u., Tülldurchzug zu Gardinen, Spitzen-Bordüre als Umfassung für Taschentücher, Stickmuster zu Schuhen, Rissen u. c. mit 93 Abbildungen und einer Beilage, enthaltend 26 Schnittmuster, 1 Muster-Vorzeichnung, 1 Aufwinde, 2 Alphabete nebst Zahlen in Kreuz- und Blattstich, Namens-Chiffren, sowie ein St. Stück in Kreuzstich. — Die neueste Unterhaltungs-Nummer (18) enthält: Heimathlos. Novelle von Adelheid von Auer. Fortsetzung. — Zur Naturgeschichte der ornamentalen Thiere. Von Julius Lessing. Schluß. — Aus der Frauenwelt. — Verschiedenes: Literarisches u. — Wirthschaftliches: Der Mai in der Küche. Schluß. — Briefmappe. Frauen-Gebentage. — Ferner folgende Illustrationen: Prinz Heinrich der Niederlande und Prinzessin Marie von Preußen. Von G. Koch. — Byzantinische Seibengewebe mit Elephanten. 8. bis 10. Jahrhundert. — Romanischer Schmuckbuchstabe mit Drachen aus einer Handschrift des 12. Jahrhunderts. — Löwe und Dromedar. Goldstiderei vom Deutschen Kaisermantel, gefertigt zu Palermo im Jahre 1133. — Deutscher Bronze-Leuchter in Drachenform. 12. bis 13. Jahrhundert. — Reiher, Japanische Goldstiderei. — Im Mai. Von W. Friedrich. — Der englische Damen-Orden der indischen Krone. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Aus dem Gerichtssaale.

(Die Folgen eines Kartenspiels.)

Am 13. d. M. hatte sich vor den Geschworenen der 34 Jahre alte, verheirathete Schmied aus Podova, Josef Plečko wegen des Verbrechens des Todtschlages zu verantworten. Den Vorsitz führte L. G. R. v. Schrey, als öffentlicher Ankläger fungirte St. A. Duller und die Verteidigung hatte Dr. Glantschnigg übernommen. Am Abend des 10. Jänner d. J. befanden sich mehrere Gäste im Gasthause des Franz Lovrenčić in Kranichsfeld. An einem Tische wurde von mehreren das Spiel „Mauscheln“ gespielt, wobei ein Streit entstand, welcher sich jedoch nach einem kurzen Kaufhandel wieder beglich. Kurze Zeit darauf ging der Schmied Josef Plečko vor das Gasthaus, gerieth daselbst mit dem ebenfalls hinausgekommenen Lorenz Auer in einen Streit, warf denselben zu Boden und trat denselben nach dessen Aussage mit den Stiefelabsätzen derart, daß er mehrere leichte Verletzungen erlitt. Nach diesen Vorfällen begab sich die im Gasthause befindliche Gesellschaft in getrennten Partien gegen das Lubei'sche Gasthaus nach Ober-Kranichsfeld, und hiebei kam es zu einem Kaufhandel, bei welchem Franz Auer, Bruder des erwähnten Lorenz Auer, einen derartigen Schlag auf den Kopf erhielt, daß er zu Boden stürzte und Tags darauf den hiebei erhaltenen schweren Verletzungen erlegen ist. Die Erhebungen und Zeugenaussagen constatirten, daß Josef Plečko der Thäter war, und wurde derselbe nach dem Verdicte der Geschworenen des Verbrechens des Todtschlages für schuldig erkannt und zur Strafe des schweren Kerkers in der Dauer von 2 1/2 Jahren verurtheilt.

(Nebenbuhler.) Unter dem Vorsthe des R. G. B. Heinricher fand am 13. d. M. die Schwurgerichtsverhandlung gegen Jacob Rober, 22 Jahre alten, ledigen Grundbesizersohn aus Levitsch wegen des Verbrechens des Todtschlages statt. Die Anklage vertrat St. A. Duller, die Verteidigung führte Dr. Fingersperger. Aus der Anklage ist zu entnehmen, daß am 12. März d. J., Abends, die Burschen Jacob Rober, Simon Djchina und Franz Porisk aus dem Weingartenstalle des Valentin Rost in Kletsche gingen. Auf der Straße gegen Hraftno begann zwischen Jacob Rober und Simon Djchina wegen eines Wäzermädchens ein Wortstreit, welcher zu Thätlichkeiten ausartete. Jacob Rober erfaßte den Simon Djchina am Halse, letzterer wehrte sich und gab dem ersteren mit einer Faust einen leichten Streich auf den Kopf, worauf dieser vorausging, jedoch nach einigen Minuten wieder zurückkehrte, packte dann den Djchina abermals und streckte ihn mit zwei nach dem Kopfe geführten Hauenhieben zu Boden. Jacob Rober entfernte sich hierauf und Simon Djchina wurde, nachdem er sich die Wunden gereinigt hatte, von seinem Bruder Lorenz Djchina nach Hause gebracht und starb daselbst am 17. März. Jacob Rober war der That geständig und wurde in Verbindung mit den Erhebungen und Zeugenaussagen von den Geschworenen des Verbrechens des Todtschlages für schuldig erkannt, daher das Urtheil auf 2 Jahre schweren Kerker lautete.

(Freigesprochen.) Der Hausbesitzer P. R. in Pettau öffnete sein Haus zum Aufenthalte für Mädchen üblen Rufes und wurde deshalb vom k. k. Bezirksgerichte Pettau zu einem Monat Arrest verurtheilt. Gegen dieses Urtheil ergriff R. durch den Grazer Advocaten Dr. Kosjek die Berufung an das k. k. Kreisgericht in Cilli; dieses cassirte das Urtheil aus dem geltend gemachten formellen Gebrechen und ordnete eine Wiederholung der Verhandlung an. Dieselbe fand am 13. d. M. statt und endete mit der vollen Freisprechung des Angeklagten von dieser Uevertretung der Kupperei nach dem motivirten Antrage des Verteidigers, welcher demonstirte, daß ein mit gemeindeamtlicher Gestattung betriebenes verartiges Geschäft den Besitzer unmöglich vor dem Strafrichter verantwortlich machen kann.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

Rede des Obmannes der landw. Filiale Cilli über die Regional-Ausstellung.

Indem ich als Vorsteher der Filiale Cilli die constituirende Versammlung des Ausstellungs-Comitès eröffne, heiße ich Sie, meine Herren, die Sie unserem Rufe folgend sich hier versammelt haben, vom ganzen Herzen willkommen.

Ich begrüße namentlich den Vertreter der hohen Regierung, unseren hochverehrten Herrn Statthaltereirath Haas, ich begrüße in ihm aber auch einen warmen Freund der Landwirtschaft; — ich begrüße die Räte und Bürger der altherwürdigen Stadt Cilli, ihre Anwesenheit in unserer Mitte legt ein lautes Zeugniß dafür ab, daß der Bürger den Interessen des Landmannes ein warmes Herz entgegen bringt und so entrollt sich uns das erhebende Bild, Bürger und Bauer Hand in Hand schreiten zu sehen auf der Bahn des Fortschrittes zur Förderung eines patriotischen Werkes; — ich begrüße die Vertreter der auswärtigen autonomen Körperschaften, die mit seltenem Opfermuth uns halfen das schwierige Werk zu beginnen; ich begrüße die Vertreter der Schwesternvereine, ich begrüße die Herren Collegen — die Filialvorsteher; ich begrüße Sie alle meine Herren die Sie aus weiterer Ferne unserem Rufe gefolgt sind, die Sie herabgestiegen sind von Ihren rebenumkränzten Hügeln und Bergen, zu uns geeilt sind aus Ihrem trauren blüthenumdufteten Heim, nicht als Gäste heiße ich Sie willkommen, sondern als unsere wackeren Mitarbeiter.

Arbeit ist die Devise unserer Zeit! —

Sie alle meine Herren, sind hier erschienen ausgerüstet mit dem festen Willen ein Unternehmen zu fördern, das bestimmt ist tief eingreifend in den Nerv des Volkslebens segnen-

spendend seine Früchte unserem herrlichen, von Natur so überreich ausgestatteten steirischen Unterlande zu bringen. —

Und ob es gerade jetzt an der Zeit ist, die Ausstellung zu veranstalten? Nehmen Sie das gestern veröffentlichte Protokoll der 54. allgemeinen Versammlung der Landwirtschafts-Gesellschaft zur Hand, so werden Sie darin eine Stelle finden, daß ein Vertreter des Unterlandes laut die Behauptung aussprach: „Der Landmann lebt heute vom Capital.“ — Eine traurige Behauptung, die dadurch noch trauriger wird, daß derselbe Niemand widersprach. Bei der Wichtigkeit, welche der Stand der Landwirthe schon nach seiner numerischen Zahl im Staate einnimmt ist das eine Gefahr nicht für den Landwirth allein, sondern für den Staat selbst. — Und da kann es wol keine Frage sein ob es an der Zeit ist alle Mittel zu ergreifen diese Gefahr zu bannen. — Wir stehen in der eifsten Stunde und ich glaube, wir haben keinen Augenblick zu verlieren, keine Zeit für das Zuarwarten. —

Wenn wir die rührige Thätigkeit in so vielen Filialen des Mittel- und Oberlandes sehen, so beschleicht uns ein Gefühl der Behmuth, daß es unter uns, untersteirischen Landwirthen, oftmals ganz anders ist; sind doch wol volle 15 Jahre in's Land gegangen seit wir die letzte Regional-Ausstellung hier hatten.

Aus diesem Gefühle aber entsprang der Voratz, daß es anders werden solle und so sehen wir mit der Regional-Ausstellung in Cilli einen Markstein zwischen Vergangenheit und Zukunft. —

Was die schwache Kraft des Einzelnen zu leisten vermochte das ist, wie Sie aus dem Berichte über den bisherigen Stand der Angelegenheit entnehmen werden — das ist geschehen. Heute kann ich Ihnen mit freudiger Zuversicht sagen, das Unternehmen ist gesichert, in nie geahnter Vollendung wird es zu Stande kommen zum Segen unserer heißgeliebten Heimat.

Aber es ist auch der Moment gekommen wo das Mandat des Einzelnen erloschen ist und so lege ich denn vertrauensvoll die Weiterführung des begonnenen Werkes in Ihre Hände, Sie bittend, daß Sie an dem Wahlsprüche unseres allerdurchlauchtigsten Kaisers festhalten mögen:

Viribus unitis!

(Regional-Ausstellung.)

Die vom Obmann der landw. Filiale Cilli, Herr Reichsritter von Berks für Sonntag den 12. Mai im hiesigen Casino einberufene Versammlung behufs Constituirung des Ausstellungs-Comitès war eine recht zahlreiche und eröffnete dieselbe der genannte Obmann um 3 Uhr; indem er die Erschienenen in einer schwungvollen Rede mit herzlichen Worten begrüßte. Hierauf wurde Herr R. v. Berks zum Obmann, die Herren Bobisut und Kopan zu Schriftführern der Versammlung gewählt, wornach der Obmann abermals das Wort ergriff im Weiteren die Mühe und Arbeit zur Veranstaltung einer Regional-Ausstellung in Cilli durchführte und wie dieselbe zur Möglichkeit gebracht werden kann, ja daß sie gewiß zu Stande kommen wird, weil bereits die nöthigen Mittel vorhanden sind; denn die Bezirksvertretungen Cilli, Schönstein, W.-Graz, Tüffer, Gonobitz, Marein, Franz, Oberburg, die Kohलगewerkschaft Trisail und die Vorschulklasse Tüffer haben bedeutende Geldbeträge u. z. in der Gesamtsumme von 720 fl. zugesagt, während von den übrigen Bezirksvertretungen des Unterlandes und von industriellen Unternehmungen noch Beiträge sicher anzuhoffen sind. Aber auch von anderer Seite wurden zu dem schönen Zwecke Unterstützungen zugesagt, so vom Ackerbauministerium 240 fl. und von der steir. landw. Gesellschaft 240 fl. im Falle eines Deficits. Der Redner beleuchtete, wie eine solche Ausstellung beschaffen sein muß und weist diesbezüglich auf jene von Radkersburg im Jahre 1877 hin und bezeichnet die Kreise resp. Bezirke, welche zu dieser Regional-Ausstellung gehören. Ferner machte er die Mittheilung, daß das Ackerbauministerium 360 fl. als Staatspreis, der Landesauschuß 384 fl. als Landespreis, die Landwirtschafts-Gesellschaft 180 fl., dann Silber- und Bronze-Medaillen, der Pflanzverein 320 fl. als Preise bestimmt haben. Bei Be-

rathung des Ausstellungs-Programmes wurden drei Herbsttage in Aussicht genommen und hierauf die Gegenstände der Ausstellung besprochen, nämlich die Thiere, Bodenproducte und auch industriellen Artikel, darunter Maschinen, ferner Lehrmittel für Landwirthschaft und Haushaltungskunde. Dem folgte die Besprechung der Festlichkeit mit ihren Theilen und zwar eine Tombola, deren Erlös zur Prämierung von Dienstboten oder Stipendien für Ackerbauwärter bestimmt werden soll, ein Trabwettfahren und die Musik. Schließlich erfolgte die Wahl des Special-Comités; die Namen der Mitglieder werden nach geschickener Eintheilung der Sectionen bekannt gegeben werden. Die Berathung endete nach 7 Uhr Abends und bot allen Theilnehmern ein sehr lebhaftes Interesse, wie dieses aus den Debatten zu ersehen war, welche über jeden Punkt der Tagesordnung geführt wurden. Nach Schluß der Versammlung sprachen deren Mitglieder dem Herrn Obmann für seine ausgezeichnete Leitung und Mithewaltung auf das Verbindlichste ihren Dank aus. Die Eingangsrede, welche wörtlich vor diesem Artikel erscheint, wurde mit beistimmenden Zurufen aufgenommen.

(Jahr- und Viehmärkte) vom 16. bis 31. Mai 1878. Am 16. Wisell, Bezirk Rann, Jahr- und Viehmarkt. Egidi, Bez. Marburg, Jahr- und Viehmarkt. Hochenegg, Bez. Cilli, Jahrmarkt. Nachbarschaft, Bez. Friedau, Jahrmarkt. Obersuschnitz, Bez. Rann, Jahr- und Viehmarkt. Peilensstein, Bez. Drazenburg, Jahr- und Viehmarkt. Am 19. St. Leonhard in W. Büchel. Viehmarkt. Am 20. Ponigl bei Erlachstein, Jahr- und Viehmarkt. Am 22. Laak, Bez. Tüffer, Jahr- und Viehmarkt. Olimie, Bez. Drazenburg, Viehmarkt. Am 25. Friedau, Jahr- und Viehmarkt. Jahring, Bez. Marburg, Jahr- und Viehmarkt. Kohitsch, Jahr- und Viehmarkt. Schleinitz, Bez. Marburg, Jahr- und Viehmarkt. Weitenstein, Bez. Gonobitz, Jahr- und Viehmarkt. Weratsche, Bez. Drazenburg, Jahr- und Viehmarkt. Am 28. Artitsch, Bez. Rann, Jahr- und Viehmarkt. Am 31. Riez, Bez. Oberburg, Jahr- und Viehmarkt.

Fremden-Verzeichniß.

Vom 8. bis 15. Mai.

Hotel Erzherzog Johann

Die Herren: C. Freishmann, l. l. Nischenpector aus Graz. J. Kleinmeyer, Beamte aus Laibach. Sigmund Hirsch, Kaufmann, Karl Glash, Reisender, Julius Schlieffinger, Franz Reutzsch, Reisender und Heinrich Schwarzer, Kaufmann, sämmtlich aus Wien. Johann Wegscheider, Handelsmann aus Bettau. Ferdinand Stamen, Ledermeister und Ferdinand Kaba, Realitätenbesitzer, beide aus Friedau. Dr. Carl Wittermann, Advokatur-Candidat aus Marburg. Ludwig Michelburg und Franz Doris, beide Revierförster aus Klappnord.

Die Frauen: J. Keil, Gutsbesitzerin aus Thurn. Gräfin v. Neß, Gutsbesitzerin aus Pest.

Hotel Elephant.

Die Herren: Franz Jesser, Handelsmann aus Gurfeld. Jakob Junk, Professor aus Wien. Ignaz Adamich, Kaufmann aus Triest. Johann Müller, Kaufmann und Franz Gebauer, Schneidermeister, beide aus Marburg. Josef Breinischel, Realitätenbesitzer und Franz Tombasch, Kaufmann, beide aus Kohitsch. A. Grohmann, Glashändler, Karl Eder v. Negrony, l. l. Bezirksrichter i. P. und J. Strohmayer, Realitätenbesitzer, sämmtlich aus Bettau. Johann Tomischel, Bürgermeister aus Wind-Graz.

Frau Maria Wilsinger, Hausbesitzerin aus Admont. Fräulein Alexandrine Mößler, Stubenmädchen aus Laibach.

Hotel Döhlen.

Die Herren: Johann Hunitia, l. l. Lieutenant, Karl Bofch, l. l. Oberlieutenant und Franz Wallek, l. l. Oberlieutenant, sämmtlich aus Klagenfurt. Heinrich Kreuzmann, Candid. Medic aus Klagenfurt am Main. Otto Wild, Fabrikant und August Schimann, Kaufmann, beide aus Wien. Johann Kutovec, Realitätenbesitzer und Adam Huber, Eisenhändler, beide aus Luttenberg. Franz Weiser, Kellner und Josef Martin, Privat, beide aus Graz. Johann Schirmmaul, Realitätenbesitzer aus Jahring. Carl Flucher, Realitätenbesitzer aus Luttenberg.

Hotel goldenen Krone.

Die Herren: Josef Aleni, Geistlicher aus Oberburg. Dr. Josef Hubna, Stabsarzt i. R. und Helibior Ragg, Beamte, beide aus Graz. Volitary Bauer, Musiker aus Laibach.

Gasthof Engel.

Die Herren: Stefan Demelli, Agent aus Laibach. Beit Bista, Realitätenbesitzer aus Friedau. Josef Janitsch, Realitätenbesitzer aus Ranzenberg. Franz Schau-

tel, Realitätenbesitzer aus Wolfthal. Josef Schullek, Grundbesitzer aus St. Dreifaltigkeit. Josef Streitter, Realitätenbesitzer aus Sauerbrunn. Johann Supanitsch, Grundbesitzer aus Zaleschen. Anton Bogrin, Grundbesitzer aus Unter-Burgstall. Josef Kernegg, Fleischer aus Marburg. Barilma Korper, Kutscher aus Windisch Graz. Franz Köbler, Hausierer aus Ungarn.

Fräulein Maria Muraney, Stubenmädchen aus Marburg.

Gasthof Stadt Wien.

Die Herren: Johann Gaf und Alois Leskofchel, beide Weinhändler aus Guttentstein. Michael Gamzer, Realitätenbesitzer aus Marburg.

Course der Wiener Börse vom 15. Mai 1878.

| | |
|----------------------------------------|--------|
| Goldrente | 71.55 |
| Einheitliche Staatsschuld in Noten . . | 61.80 |
| in Silber | 64.60 |
| 1860er Staats-Anlehenslose | 113.— |
| Banfactien | 801.— |
| Creditactien | 211.90 |
| London | 121.55 |
| Silber | 165.40 |
| Napoleon'd'or | 9.73 |
| l. l. Münzducaten | 5.73 |
| 100 Reichsmark | 59.95 |

Kleine Anzeigen.

Jede in diese Rubrik eingeschaltete Annonce bis zu 3 Zeilen Raum wird mit 15 kr. berechnet.

Auskünfte werden in der Expedition dieses Blattes bereitwilligst und unentgeltlich ertheilt.

Eine behaute Realität, Gasthaus in Welischdorf, 10 Minuten von Storé, sammt Grundstücken und kleinen Weingarten ist billig zu verkaufen. Das Nähere bei Josefa Wretschel, Post Storé. 224 1

Aus voller Ueberzeugung

Kann jedem Kranken die tadellos bewährte Dr. Hiry's Heilmethode empfohlen werden. Der Räucher darüber wissen will, erhält auf Franco-Berlangen von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig einen mit vielen belehrenden Krankenberichten versehenen, Auszug aus dem illustrierten Buche: „Dr. Hiry's Naturheilmethode“ (100. Aufl., Fubel-Ausgabe) gratis und franco zugesandt.

Zur illustrierten Originalwert: „Dr. Hiry's Naturheilmethode“ ist zum Preise von 60. Kr. 8 B. in allen Buchhandlungen vorräthig.

Telegrafie - Unterricht im Telegrafendienst an Herren und Damen ertheilt ein k. k. Telegrafendienst-Official. Auskunft in der Admin. d. Bl. 109

Kaspar Gorišek, 205 2
Doctor der gesammten Heilkunde, beehrt sich hiemit bekannt zu geben, dass er seinen Wohnsitz nach Cilli verlegt hat und daselbst in seinem Hause, Hauptplatz Nr. 103, wohnt.
Ordinationsstunden von 7 — 9 Uhr Früh.

Correspondenz der Redaction.
Herrn J. L. in Gaberje. Artikel erscheint nächste Nummer.

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge in Cilli.

| Wien-Triest: | |
|--------------------------|---------------------|
| | Ankunft Abfahrt |
| Postzug | 11.26 11.34 Mittag. |
| Schnellzug | 3.34 3.40 Nachmitt. |
| Gemischter Zug | 5.22 5.32 Abends. |
| Postzug | 11.59 12.07 Nachts. |

| Triest-Wien: | |
|--------------------------|--------------------|
| | Ankunft Abfahrt |
| Postzug | 6.29 6.37 Früh. |
| Gemischter Zug | 8.55 9.03 Vormitt. |
| Schnellzug | 1.— 1.06 Nachm. |
| Postzug | 4.31 4.39 „ |

Abfahrt der Posten.

von Cilli nach:
Sachsenfeld, St. Peter, St. Paul, Franz, Rötting, Trojana, Lutowitz, Fraßlau, Prasberg, Laufen, Oberburg um 5 Uhr Früh.
Wöllan, Schönstein, Nisling, Windischgraz um 7 Uhr Früh.
Neuhaus um 7 Uhr Früh und 12 Uhr Mittags.
Sobeneegg, Weitenstein um 12 Uhr Mittags.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten von Nah' und Fern, die sowohl während der langwierigen Krankheit als auch bei dem Hinscheiden unseres theueren unvergesslichen Gatten, resp. Vaters, Schwieger- und Grossvaters, des Herrn

Johann Tappeiner

uns ihre Theilnahme in so reichem Masse bezeugten und unseren Schmerz dadurch lindern halfen, insbesondere aber allen Jenen, die durch ihre Begleitung zur ewigen Ruhestätte dem theuren Verbliebenen die letzte Ehre erwiesen, sagen wir hiemit unseren wärmsten, aufrichtigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.
CILLI, am 14. Mai 1878. 222—1

Gasthaus-Verpachtung.

Das Gasthaus „zum steinernen Tisch“ in Tschret an der Strasse zwischen Cilli und Tüchern ist sammt dem eingerichteten Hause, Stall etc. nebst zwei Gärten und einer Grundparcette vom 1. Juli l. J. an billig zu verpachten. Das Nähere zu erfahren unter der Adresse: Herrn Johann Pilko, Post: Cilli.

Das **Districts-Commissariat** der k. k. priv. wechsels. Grazer Brandschaden-Versicherungs-Anstalt befindet sich in Cilli, Herrngasse 125.

221 1 **Danksagung.**

Schon während der Krankheit unseres theueren Anverwandten, des Herrn

WILHELM ADOLPH,

waren die Beweise einer innigen und aufrichtigen Theilnahme von Seite aller Bekannten und Freunde sehr zahlreich. Dieselbe vermehrte sich nach seinem Hinscheiden auf eine uns wahrhaft rührende Weise. Unfähig Ueberall persönlich zu danken, ergreifen wir den Weg der Oeffentlichkeit, um allen unseren Freunden und Bekannten, sowie denen des Verstorbenen für all' ihre Theilnahme und Liebe und so zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, den wärmsten, innigsten Dank zu sagen.

Mögen sie des Dahingeschiedenen auch ferner in Liebe gedenken.

TUFFER, den 12. Mai 1878.

Die trauernden Hinterbliebenen.

223—1 **Danksagung.**

Monsignore **Johann Globočnik**, fürsterzb. Secretär war bei „Gresham“ mit Viertausend Gulden auf Todesfall versichert.

Endesgefertigter erhielt durch die General Repräsentanz in Laibach — Herrn Valentin Zeschko — die versicherte Summe auf das pünktlichste ausbezahlt, weshalb er nicht unterlassen kann öffentlich seinen Dank auszusprechen, dabei diese allerbestens bekannte Anstalt wärmstens empfehlend.

Görz, 10. Mai 1878.

Jos. Marušič,
Director des Knabenseminars.